





Birdseye - BirdLife Europe Newsletter

Vol. XIII, Nr. 06, Juni 2016,

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

Inhalt

Vorwort

- Rettung gefährdeter Gebiete

Neues aus Europa

- „Nature Alert“ in Amsterdam
- Für nachhaltige Aquakultur brauchen wir bessere Daten
- Wie die EU nachhaltige Bioenergie erreichen kann
- Neue Studie bestätigt Effektivität der EU-Naturschutzgesetze
- Alexander Rukhaia gewinnt Whitley Award für den Greifvogelschutz
- Mehr als 11.000 „Nature Alert“ Bürger fordern die EU zu einer besseren Umsetzung der Naturschutzgesetze auf

Vorwort

Hinhaltetaktik. Wieder einmal.

von Christopher Sands, Head of Communications, BirdLife Europe

Das digitale Zeitalter beraubt uns der romantischen Vorstellung, dass alles zum Stillstand kommt, wenn es bahnbrechende Neuigkeiten gibt. In der Tat bewegen sich die bits und bytes unsichtbar durch den Äther, auch wenn die Zeit still zu stehen scheint. Und genau dieser Stillstand – dieser Mangel an sichtbarer Bewegung – beschreibt sehr gut die derzeitige Haltung der EU-Kommission bezüglich des Fitness-Checks der Naturschutzrichtlinien.

Trotz der überwältigenden Zustimmung der Bürger, der Parlamentarier und der Umweltminister der EU-Staaten herrscht Stillstand. Es wird eine Verzögerungstaktik verfolgt. Wieder einmal. Nach zwei Jahren des Prüfens.

Trotz der offensichtlichen öffentlichen und politischen Unterstützung riskiert die Kommission um Juncker, dass sich die schlimmsten Klischees über die EU und Brüssel wieder einmal zu bestätigen scheinen: Realitätsferne und Nicht-Transparenz.

Bereits in wenigen Wochen wird die niederländische Ratspräsidentschaft der EU eine Konferenz abhalten, von der man sich erhofft hatte, dass sie den Startschuss für die lang ersehnte verbesserte Umsetzung der Naturschutzrichtlinien geben sollte. Die unerklärliche Weigerung der Kommission, vor der Konferenz in Amsterdam die Ergebnisse des Fitness Checks zu veröffentlichen und auf Grundlage dieser Ergebnisse eine Entscheidung zu treffen, wird Wasser auf die Mühlen der EU-Kritiker gießen.

Viele Bürger glauben, dass die EU notwendig ist, um Naturschutz zu gewährleisten und um für uns alle einen gesunden, nachhaltigen Lebensraum zu schaffen. Ein Ignorieren der überwältigenden Hinweise auf die Funktionalität der Naturschutzrichtlinien würde diejenigen bestärken, die für die Zukunft der EU schwarzsehen.

Neues aus Europa

„Nature Alert“ in Amsterdam

von Mike Walker



Wird die Kommission die Ergebnisse ihres „Fitness Checks“ der Naturschutzrichtlinien veröffentlichen? © Javier Milla/Flickr

UPDATE (8. Juni): Die Niederländische Ratspräsidentschaft hat die Amsterdam-Konferenz abgesagt, da die Europäische Kommission die Erkenntnisse des Fitness Checks der Naturschutzrichtlinien noch nicht veröffentlicht hat. Lesen Sie [hier](#) die Reaktion von BirdLife Europa und [hier](#) die des WWF.

Es sind nur noch wenige Wochen bis zur niederländischen EU-Präsidentschaftskonferenz zur [zukunftsfähigen Naturschutzpolitik](#). Bei der Konferenz sollen die Ergebnisse der Kommission bezüglich des [Fitness Checks](#) der Vogelschutz- und Habitat-Richtlinien vorgestellt werden und es sollen Überlegungen angestellt werden, wie man die Umsetzung der EU-Naturschutzpolitik verbessern könnte.

Aber es gibt einen Haken: das Risiko besteht, dass keine Ergebnisse präsentiert werden. Die Europäische Kommission verzögert unerklärlicherweise die Entscheidung über den Fitness Check und die Veröffentlichung der Nachweise. Werden bis zur Konferenz in Amsterdam keine Ergebnisse vorgestellt, droht die Veranstaltung zu floppen und die Rechtfertigung der bestehenden Naturschutzgesetze der EU bliebe aus.

Die Kommission startete den Fitness Check vor mehr als einem Jahr und stellte eine Veröffentlichung der Ergebnisse jetzt, im zweiten Quartal 2016, in Aussicht. Die Ergebnisse des Berichts sollen dem Rat

(Minister der Mitgliederstaaten) und dem Parlament bei der Erstellung einer „Kommunikation“ helfen, wie die Naturschutzrichtlinien besser umgesetzt werden können. Laut der Beschreibung der [Amsterdam-Konferenz](#) wird der Bericht „zu dem Schluss kommen, dass wir zwar Fortschritte machen, aber dass diese nicht ausreichend sind. Die Frage, die wir bei der Konferenz beantworten werden ist daher, wie wir die Umsetzung der Naturschutzpolitik verbessern können“

Gut zu wissen, aber wo ist der Nachweis – der eigentliche Bericht? Bislang fehlt von ihm jede Spur. Und je länger er zurückgehalten wird, desto größer wird die Sorge, dass die Naturschutzgegner hinter den Kulissen das Endergebnis verwässern, da es nicht mit ihrem Konzept der Deregulierung übereinstimmt.

Die Organisatoren der Konferenz laden Teilnehmer ein, „ihre Ideen zu Fragen, die bei der Umsetzung der Vogelschutz- und Habitat-Richtlinien aufkommen, vorzustellen. [Sie] werden diskutieren, wie [sie] die Umsetzung der Richtlinien verbessern können.“ Es gibt zweifellos viele Meinungen darüber, wie man dies machen kann. Am 13. April veröffentlichte BirdLife seine eigene Beurteilung zur Fitness der Richtlinien: „[From Nature Alert to Action](#)“. Mit Hilfe dieses Berichtes kann man sich gut auf die Konferenz vorbereiten, solange noch kein Kommissionsbericht vorliegt.

Unter anderem wird in „From Nature Alert to Action“ festgestellt, dass eine unzureichende Umsetzung der Richtlinien zu einem Rückgang der Biodiversität geführt hat, einschließlich des Verlusts von Arten, die auf landwirtschaftliche Flächen angewiesen sind. Auch kommt der Bericht zu dem Schluss, dass ohne eine vollständige Umsetzung der fortschreitende Verlust der Biodiversität nicht verhindert werden kann. Probleme bei Umsetzung, Investitionen und politischer Integration verhindern, dass die Ziele der Richtlinien in die Wirklichkeit umgesetzt werden - und der mit ihnen einhergehende Nutzen. Es gibt reichlich Beweise dafür, dass dort wo die Gesetze umgesetzt werden, die Natur aufblüht.

Aufgrund der Tatsache, dass es nur noch wenige Tage bis zur Konferenz sind und die Kommission den

Fitness Check noch nicht veröffentlicht hat, besteht die unmittelbare Gefahr, dass die Konferenz ein Fiasko zu werden droht. BirdLife und andere Organisationen haben die Kommission gedrängt, keine Zeit zu verlieren, die richtige Entscheidung zu treffen und fortzuschreiten. Die #NatureAlert-Kampagne ist europaweit so lebendig wie nie. Am 16. Mai nahmen über 11.700 Menschen an [24 Thunderclaps](#) in den sozialen Medien teil und sendeten eine klare Nachricht an die Kommission, dass Bürger eine Handlung für den Naturschutz erwarten, einschließlich der Veröffentlichung des Fitness-Check-Berichts.

Unsere Kollegen des WWF haben „die Lautstärke der Natur aufgedreht“ mit einer gesamteuropäischen Kampagne, die auf die Umweltminister abzielt. Bis Ende Juni können Menschen in 16 europäischen Ländern ihre eigenen Natursongs auf der [Website der Kampagne](#) kreieren und dafür die Klänge verschiedener natürlichen Elemente und europäischer Schlüsselarten nutzen. Dann können sie diese Songs auf der Website zusammen mit der Nachricht, die EU-Naturschutzgesetze zu schützen, an die nationalen Umweltminister und die europäische Kommission senden.

Wir werden alle in großer Anzahl in Amsterdam anwesend sein mit der klaren Botschaft: Die Biodiversitätskrise kann sich kein weiteres „Dahinschwinden“ und hin und her Überlegen leisten. Der Fitness Check hat gezeigt, wo die Probleme liegen; nun brauchen wir kühnes Handeln, um sie anzugehen.

Für nachhaltige Aquakultur brauchen wir bessere Daten

Von Bruna Campos



Nur gute und ausreichend viele Daten können uns die Auswirkungen von Aquakultur auf das marine Leben zeigen und dabei helfen, sie zu mindern. © JM Arcos/BirdLife

„Hergestellt in der EU“ ist der neue Slogan der Europäischen Kommission, die verzweifelt versucht, die Idee von nachhaltigem Fisch aus Aquakultur an die europäischen Bürger zu verkaufen. Allerdings ist Nachhaltigkeit in dieser Branche nicht ganz so einfach zu erreichen.

Die ökologischen Auswirkungen von Aquakultur (Züchtung von wasserlebenden Organismen) auf geschützte marine Gebiete können vielfältig sein: Druck auf die Fischbestände, die den Zuchtfischen zum Teil als Nahrung dienen, Eutrophierung (die Antwort des Ökosystems auf ein Überangebot künstlicher oder natürlicher Nährstoffe) aufgrund der Ausscheidungsprodukte der Tiere, chemische Verschmutzung durch Düngemittel und Antibiotika, sowie Vermüllung durch verlorene Plastikausrüstung auf dem Meer.

Wenn davon auszugehen ist, dass sich eine Anlage negativ auf den Schutz einer Seevogelart auswirkt, würden wir selbstverständlich versuchen, diesen Einfluss abzumindern (wenn Ihr Urlaubsstrand mit Müll aus dem Meer übersät ist, würden Sie nicht auch die Ursache wissen wollen, um das Problem beseitigen zu können?). Wir können diese Probleme nicht beheben, wenn wir nicht wissen, wo, wann und warum diese Schädigung der Umwelt stattfindet. Und wenn wir das Problem nicht lösen können, wird marines Leben und somit Seevögel, Delphine und Meeresschildkröten weiterhin leiden.

Wissen hängt von einem besseren [Zugang zu Daten ab](#). Bis jetzt ist es sehr mühsam, Daten über Aquakultur in Süß- und Salzwasser zu erhalten. Der Schlüssel zum Erhalt dieser Informationen liegt in der [Verordnung über eine Rahmenregelung für die Erhebung von Fischereidaten](#). Darin sind Art und Umfang der von der Fischerei- und Aquakulturindustrie gesammelten Daten genau festgelegt.

Im Juni 2015 schlug die Europäische Kommission eine Überarbeitung der Verordnung vor. Darüber hinaus forderte sie zum ersten Mal dazu auf, den Einfluss der Fischerei und Aquakultur auf das umliegende Ökosystem zu dokumentieren. Dies beinhaltet auch das Wissen, ob ein Aquakulturgebiet Wasserverschmutzung, Müll im Meer oder anderweitige Umweltauswirkungen nach sich zieht.

Am 11. April 2016 übernahmen die Mitgliedstaaten einen Teil der Kommissionsposition – sie sprachen sich dafür aus, Daten über den Einfluss der Fischerei auf die weitere Umwelt zu sammeln, Daten über den Einfluss von Aquakultur hingegen nicht. Eine Woche später verabschiedete das Europäische Parlament seine Position: Diese besagt, dass Daten über den Umwelteinfluss von mariner Aquakultur gesammelt werden sollten, aber nicht über den Einfluss von Süßwasser-Aquakultur.

Die Tatsache, dass für Süßwasser-Aquakultur keine Daten gesammelt werden sollen, ist sehr beunruhigend, wenn man die Wachstumsprognose für diese Branche in der EU in Betracht zieht. Die erwartete Wachstumsrate liegt bei mehr als 40 Prozent der Hauptarten wie Forelle und Karpfen. Außerdem gibt es Pläne, die Produktion von Wels und Stör auszuweiten und neue Arten einzuführen. Dementsprechend ist es dringend notwendig, den Umwelteinfluss dieses derzeit noch kleinen Sektors zu beobachten. Ohne diese Informationen wird es unmöglich sein, die Nachhaltigkeit von Süßwasser- und Meeresaquakultur einzuschätzen.

Dies kann immer noch mit der Verordnung über eine Rahmenregelung für die Erhebung von Fischereidaten geändert werden. Die Europäische Kommission, das Europäische Parlament und die Mitgliedstaaten (vertreten durch die niederlän-

dische Ratspräsidentschaft) haben die Verhandlungen über eine endgültige Fassung aufgenommen.

Sie sollten berücksichtigen, dass Aquakulturaktivitäten, die keine öffentlichen Güter liefern, verheerend für die Umwelt sein können. Das Umweltrecht der EU legt ganz klar fest, dass eine Schädigung der Umwelt (inklusive der Biodiversität und der Wasserqualität) verboten ist und vermieden werden sollte. Dies kann nur gewährleistet werden, wenn die benötigten Basisdaten gesammelt werden.

Außerdem werden Aquakultur und Produkte aus Aquakultur von der EU subventioniert, ohne dass zwischen Salzwasser- und Süßwasser-Aquakultur unterschieden wird. Es gibt also keinen Grund Süßwasser-Aquakulturdaten bei der Überarbeitung der Verordnung außen vor zu lassen. Denn diese Daten werden sicherstellen, dass das Geld der EU-Steuerzahler nicht in umweltschädliche Aktivitäten investiert wird.

Wie die EU nachhaltige Bioenergie erreichen kann

von Sini Erjaja



Anbau von Biokraftstoffen in Ostdeutschland
© Dan Zelazo/Flickr

Nach vielen Jahren des Abwägens ist nun der Punkt gekommen, an dem die EU entscheiden muss, wie sie die Nutzung von Bioenergie regulieren will. Anfang Mai hat die Europäische Kommission eine öffentliche Konsultation für eine neue Nachhaltigkeitspolitik bei der Bioenergie abgeschlossen und

eine Konferenz abgehalten, um die Argumente der Interessenvertreter anzuhören.

BirdLife und seine Partner fordern vehement einen Wandel bei der Nutzung der Bioenergie in Europa. Aber nicht nur Organisationen der Zivilgesellschaft sind an einer Veränderung interessiert. Der Kommission zufolge gingen bei der Konsultation 950 Beiträge aus verschiedensten Interessengruppen, Behörden und Mitgliedsstaaten ein. Zusätzlich erhielt die Kommission mehr als 57.000 E-Mails von besorgten Bürgern (insbesondere aus den USA), die an die Kommission appellierten, Wälder nicht länger für Bioenergie zu zerstören.

Kaum einer wird bestreiten, dass Bioenergie „nachhaltig“ sein muss, allerdings gibt es mehr als eine Interpretation dieser Bezeichnung. Was also sind die Probleme beim Thema Nachhaltigkeit?

Erstens, die derzeitigen Strategien auf nationaler und EU Ebene reichen nicht aus, um alle negativen Auswirkungen, die durch die wachsende Bioenergienutzung hervorgerufen werden, zu reduzieren. Ein Beispiel ist die Nutzung von Biokraftstoffen im Transportsektor. Dabei wird deutlich, dass die Ziele für erneuerbare Energien (derzeit bei zehn Prozent bis 2020) aufgegeben werden sollten, da durch diese Zielvorgabe lediglich die Verwendung von [nicht nachhaltigen, lebensmittelbasierten Biokraftstoffen](#) vorangetrieben wurde. Diese wurden zwar [nach oben gedeckelt](#) und bis 2020 begrenzt, aber sie müssen für die Zeit nach 2020 komplett auslaufen.

Für die Bioenergie wird dringend eine Reihe politischer Maßnahmen benötigt – denn es gibt keine. BirdLife und andere NGOs sind der Meinung, dass es gute Möglichkeiten gibt und dass die Bioenergie eine Rolle in Europas Energiemix spielen muss, dass aber die neue Politik ganz klar zwischen Gut und Böse unterscheiden muss.

Zu den Bösen gehört Biomasse, die aus Pflanzen gewonnen wird, die [auf landwirtschaftlichen Flächen](#) angebaut werden (Lebensmittel- und Energiepflanzen). Außerdem Biomasse, die direkt aus dem [Wald](#) genommen wird. Weniger problematisch ist organischer Müll aus Industrie und

Ballungsräumen und bis zu einem gewissen Maß auch landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Abfälle.

Nutzt man jedoch nur weniger problematische Energieträger für die Gewinnung von Bioenergie, bedeutet dies, dass die nachhaltige Biomasse durch die Verfügbarkeit limitiert wird. Deshalb haben [NGOs eine Deckelung](#) des zulässigen Anteils der Bioenergie am Erneuerbare Energien-Mix gefordert. Sie betonen außerdem, dass mehr nachhaltige Bioenergie auf effiziente Art und Weise produziert werden muss. Zum Beispiel sollte sie sowohl für die Produktion von Wärme und Elektrizität genutzt werden, nicht nur für letzteres.

Diese Kernforderungen der NGOs machen deutlich, dass die Herausforderungen, vor denen wir bei einer nachhaltigen Gestaltung der Bioenergie stehen, weit über die bereits bestehenden Herausforderungen einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft hinaus gehen. Bedeutende Herausforderungen - z.B. sicher zu stellen, dass die Nutzung von Biomasse auch wirklich zur Einsparung von Treibhausgasen beiträgt, und dass die in begrenztem Umfang zur Verfügung stehenden Biomasseressourcen intelligent und ressourceneffizient eingesetzt werden – können nicht durch „nachhaltige Waldbewirtschaftung“ oder „nachhaltige Landwirtschaft“ gelöst werden. Gutes Holzmaterial oder Ernteprodukte, die zu wertvoll für die direkte Verbrennung sind, sollten für langlebigere Produkte oder als Nahrungsmittel verwendet werden.

Die Zivilbevölkerung hat deshalb mehrheitlich die Idee abgelehnt, dass allein durch nachhaltige Forstwirtschaft (oder Landwirtschaft) die Nachhaltigkeit der Bioenergie garantiert werden kann. Stattdessen fordern wir unmittelbare Maßnahmen, um Energieträger aus Biomasse, die ein hohes ökologisches, klimatisches und soziales Risiko bergen, von einer Subventionierung durch die Erneuerbare Energien-Politik auszuschließen.

Das bedeutet konkret: Keine weitere Ausweitung bei der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen für Energieproduktion, keine Nutzung von Rundholz oder Stümpfen aus Wäldern, keine Nutzung von Biomasse aus Schutzgebieten und Gebieten mit

einer großen biologischen Vielfalt oder hoher Kohlenstoffspeicherung, Begrenzung der Gewinnung von Ernteresten in der Land- und Forstwirtschaft, kein Anbau von invasiven, gebietsfremden Arten und Mindestanforderungen für die Effizienz von Anlagen.

Zwar wird in manchen Fällen die [Biomasse in Schutzgebieten geerntet](#) oder es werden aus Gründen des Biodiversitätsschutzes ganze Bäume entnommen. Dies ist jedoch eher die Ausnahme als die Regel.

Die Kommission hat nun die Gelegenheit, den Weg für eine neue Politik zu ebnen, indem sie der Bioenergie im europäischen Energiemix eine Rolle zugesteht und Investitionen für eine nachhaltige Bioenergie sicherstellt. Die Bedenken beim Thema Nachhaltigkeit weiterhin zu ignorieren oder sie nicht ausreichend zu berücksichtigen, wird nicht helfen, beim Thema Bioenergie die richtige Richtung einzuschlagen.

Lesen Sie [hier](#) den Konsultationsbeitrag von BirdLife Europa

Neue Studie bestätigt Effektivität der EU-Naturschutzgesetze

Von Zeynep Karasin



Polarfüchse. Der neue Artikel zeigt wie EU-Naturschutzgesetze helfen, die internationalen Biodiversitätsziele zu erreichen.
Foto: Eric Kilby/Flickr

Kürzlich haben Wissenschaftler der [RSPB](#) (BirdLife im Vereinigten Königreich) eine [neue Forschungs-](#)

[arbeit](#) in der Zeitschrift „Conservation Letters“ veröffentlicht. Diese belegt erneut, dass die EU-Naturschutzrichtlinien – die wichtigsten Naturschutzgesetze der Europäischen Union – einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass die EU ihre Flora und Fauna schützt und ihren internationalen Verpflichtungen beim Schutz der Biodiversität nachkommt.

Trotz der Fülle an Nachweisen und überwältigender Unterstützung der Naturschutzrichtlinien durch Mitgliedstaaten im [Europäischen Rat](#), durch das [Europäische Parlament](#), und durch mehr als einer [halben Million Einwohner](#) die sich für die Natur einsetzen, zögert die Europäische Kommission die Veröffentlichung der Ergebnisse des Fitness Checks der Naturschutzgesetze hinaus. Die Europäische Kommission hatte wohl gehofft, eine Lücke zu finden, um die EU-Naturschutzrichtlinien zu verwässern und zu schwächen, statt sie als „fit for purpose“ einzustufen, und ihre Umsetzung und Finanzierung zu verbessern (was Regierungen, Unternehmen, Einwohner und Wissenschaftler gefordert haben).

Der Artikel stützt sich auf bestehende wissenschaftliche Beweise der Funktionstüchtigkeit der Richtlinien und macht erstmals deutlich, wie sie sich ergänzen und zur Erreichung der Ziele der [Biodiversitäts-Konvention \(CBD\)](#) und anderen internationalen Umweltabkommen (MEAs) beitragen.

Zum Beispiel sind 92 Prozent der EU-[Important Bird and Biodiversity Areas \(IBAs\)](#) teilweise oder gänzlich vom [Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerk](#) bedeckt, das durch die Naturschutzrichtlinien geschaffen wurde. Aber der Einfluss dieser Naturschutzgesetze geht weit über Artenschutz hinaus und ist für den Menschen direkt spürbar. 65 Prozent der EU-Bürger leben in einem Umkreis von fünf Kilometern um ein [Natura 2000-Gebiet](#), und 98 Prozent in einem Umkreis von 20 Kilometern. Es ist davon auszugehen, dass diese Gebiete das nötige Bewusstsein für Biodiversität schaffen und Ökosystemleistungen (wie den Zugang zu sauberem Wasser und Hochwasserschutz) für einen Großteil der Bevölkerung der EU liefern.

Die Forschungsarbeit bestätigt außerdem, dass die Naturschutzrichtlinien dabei helfen, den Klimawandel abzuschwächen. Geschätzte Kohlenstoffvorräte unter und über der Erde pro Flächeneinheit in Natura 2000-Gebieten sind im Durchschnitt um 43 Prozent höher als der Rest der EU.

„Wir erbringen für die EU-Kommission wiederholt einen wissenschaftlichen Nachweis, dass die Naturschutzrichtlinien funktionstüchtig sind und dass einer vollständigen Umsetzung nichts im Wege steht“, sagte Ariel Brunner, Leiter der Abteilung Politik bei BirdLife Europa. „Diese neue Studie der RSPB bestätigt, dass die EU-Mitgliedstaaten mit vollständig umgesetzten Naturschutzrichtlinien dazu fähig sind, ihre internationalen Biodiversitätsverpflichtungen zu erfüllen ... worauf wartet die Kommission noch?“

Alexander Rukhaia gewinnt Whitley Award für den Greifvogelschutz

von Brecht Verhelst



Alexander Rukhaia erhält seine Auszeichnung von IKH Prinzessin Anne / Foto: Whitley Fund for Nature

Vieles wurde über den [Batumi-Flaschenhals in Georgien](#) und seine Bedeutung für Zugvögel geschrieben. Daher ist es schön zu hören, dass sein Schutz gewürdigt wird und dass er dank dem [Whitley Fund for Nature](#) und der [Society for Nature Conservation in Georgia \(SABUKO\)](#) fortgesetzt wird.

Vor wenigen Wochen wurde Alexander Rukhaia, Gründer und Vorsitzender von SABUKO, von IKH Prinzessin Anne mit dem Whitley Award – 35.000 £ für Projektförderung – ausgezeichnet. Die jährliche Verleihung des [Whitley-Awards](#) findet an der Royal Geographical Society in London statt. Mit der Auszeichnung, die an Naturschützer in ressourcenarmen, biodiversitätsreichen Ländern, vergeben wird, wurden die Bemühungen Rukhaias gewürdigt, die Anzahl von Greifvögeln die auf ihrem Zug durch die Ajara-Region in Georgien getötet werden, zu reduzieren. Erstmals erhielt ein Georgier die Auszeichnung.



Die Preisträger bei der Verleihung mit Sir David Attenborough (Mitte). Foto: Whitley Fund for Nature

Während der Begriff „Flaschenhals“ heute Bilder von unerwünschten Autostaus ins Gedächtnis ruft, ist der „Stau“ in Batumi sogar notwendig.

Es gibt zwei Typen von Greifvögeln: die, die beinahe fortwährend ihre Flügel schlagen und über Land und Wasser fliegen können (kleine, aktive Flieger, z.B. Falken und Sperber), und solche, die auf den Auftrieb durch thermische Luftströmungen angewiesen sind um zu gleiten und Energie zu sparen (diese haben große und breite Flügel, z.B. Adler und Bussarde). Diese Thermiksegler müssen hauptsächlich über Land fliegen, da Gewässer tagsüber keinen thermischen Auftrieb bieten. Sie müssen auch hohe Gebirgszüge meiden. Demzufolge fliegen hohe Konzentrationen von ihnen entlang derselben Routen, die „Flaschenhälse“ genannt werden.

Batumi ist der größte Flaschenhals der Welt für ziehende Greifvögel: mehr als eine Million Greifvögel von 35 Arten durchqueren die Region. Er liegt entlang der bergigen Küste des Schwarzen Meeres in der Ajara-Region von Georgien und ist als Important Bird and Biodiversity Area (IBA) und ein Hotspot für Vogelbeobachter anerkannt.

Zwar ist es verboten, Greifvögel zu schießen, aber diese Tradition gibt es in den Küstengemeinden von Ajara schon lange. Es findet eine wahllose Massentötung von Zugvögeln statt. Dabei werden bis zu [13.000 Greifvögel jährlich geschossen](#), zum einen für den Verzehr, zum anderen als Freizeitbeschäftigung.

Als Rukhaia nach seinem Studium der Politikwissenschaft ehrenamtlich Zugvögel in Georgien zählte und das Töten aus erster Hand mitbekam, realisierte er, dass er etwas unternehmen musste. Er gründete SABUKO und verfolgte einen ganzheitlichen Ansatz, um dem illegalen Töten ein Ende zu setzen. „Unser Ansatz liefert eine win-win-Situation für Menschen und Greifvögel“, sagte er.

Indem er mit Behörden und lokalen Gemeinden zusammenarbeitet, verbreitet er Informationen zu Jagdvorschriften, führt Umweltbildungsmaßnahmen durch und baut lokale Kapazitäten auf, um die Entwicklung des Öko-Tourismus zu unterstützen. Dieser Tourismus wird helfen, Einkommen zu generieren und die Arbeitslosigkeit in der Region zu bekämpfen, was wiederum die illegale Tötung von Vögeln reduziert.

Seine Bemühungen führten in zwei Dörfern schon zu einem Rückgang der Zahl der getöteten Vögel um 80 Prozent seit 2010. Mit Hilfe der Förderung durch den Whitley-Fund möchte Rukhaia das Projekt auf sechs weitere Dörfer ausdehnen, das Bewusstsein für Jagdvorschriften zu erhöhen und Unterstützung durch die Regierung einfordern, um die Vorschriften auch wirklich umzusetzen. Außerdem möchte er auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene auf die Situation aufmerksam machen, Gemeinden für Schutzaktivitäten gewinnen,

Ökotourismus vorantreiben und das Monitoring von Greifvögel-Tötungen weiterzuführen, um die Effektivität des Projekts abschätzen zu können.

Mehr als 11.000 „Nature Alert“ Bürger fordern die EU zu einer besseren Umsetzung der Naturschutzgesetze auf

Von Ariel Brunner



Die Europäische Kommission muss die Initiative ergreifen und die Ergebnisse des Fitness-Checks der Naturschutzrichtlinien bekanntgeben.

Die Zeit des Wartens ist vorbei: Menschen in ganz Europa sind „Nature Alert“ und fordern Schutzmaßnahmen sowie eine bessere Umsetzung des EU-Naturschutzrechts.

Am Montag haben mehr als 11.700 Menschen eine deutliche Botschaft an den Europäischen Kommissar für Umwelt Karmenu Vella und Vizepräsident Frans Timmermans gesandt, indem sie die Kommission zu einer besseren Umsetzung der EU-Naturschutzvorschriften sowie einer Veröffentlichung der Ergebnisse des Fitness Checks aufforderten. Die Forderung kam in Form von [24 Thunderclap-Aktionen](#) der einzelnen Mitgliedstaaten über Facebook und Twitter.

Am 21. Mai ([Natura 2000-Tag](#)) und im Rahmen der [Grünen Woche](#) der EU werden wir über den gesamten Monat den Schutz gefährdeter Lebensräume feiern. Während dieser Feierlichkeiten, die zahlreiche Aktionen in ganz Europa (einschließlich in Natura 2000-Gebieten) beinhalten werden, werden Menschen die Kommission erneut zum weiteren

Handeln und der Veröffentlichung des Fitness Checks auffordern. Sie werden Fotos machen und zusammen mit Botschaften an die Kommissare senden. Dies geschieht im Vorfeld der Vorbereitungen für die [Konferenz der niederländischen Ratspräsidentschaft in Amsterdam](#) über die EU-Naturschutzpolitik Ende Juni.

Als Teil der #Nature Alert-Kampagne und im Rahmen des Natura 2000-Tags, hat der WWF eine europaweite Kampagne gestartet [die Lautstärke der Natur aufdrehen](#), um unter Einbezug der Umweltminister ein Zeichen für die Natur zu setzen. Bis Ende Juni können Menschen in 16 europäischen Ländern ihre eigenen Natursongs auf der [Website der Kampagne](#) kreieren und dafür die Klänge verschiedener natürlichen Elemente und europäischer Schlüsselarten nutzen. Dann können sie diese Songs auf der Website zusammen mit der Nachricht, die EU-Naturschutzgesetze zu schützen, an die nationalen Umweltminister und die Europäische Kommission senden. Du kannst [hier](#) dabei helfen, der Natur eine Stimme zu verleihen.

Das zeigt noch einmal, dass die kommenden Wochen bis zum 30. Juni entscheidend für die EU-Naturschutzrichtlinien, die Grundpfeiler der Gesetzgebung zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt auf unserem Erdteil, sind. Seit der Unterstützung durch das [Europäische Parlament im Februar](#), dem [Beschluss des Europäischen Rates im Dezember](#) und die Reaktion einer halben Million Menschen auf die [öffentliche Konsultation](#) der Kommission im vergangenen Jahr, waren die Kommission und deren Berater mit dem Verfassen des Fitness Checks beschäftigt. Dieser wird in den kommenden Wochen, rechtzeitig zur Konferenz in Amsterdam im Juni, erwartet.

Es muss eine vollständige Umsetzung und angemessene Finanzierung der Naturschutzrichtlinien folgen, damit diese auch den Zweck erfüllen können, für den sie geschaffen wurden: Der Schutz der Tier- und Pflanzenwelt in der EU.

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.

Übersetzung: Eva Schubert,

Fotos: Javier Milla, JM Arcos, Dan Zelazo, Eric Kilby, Whitley Found for Nature